

Neue Weihnachtsdichtung im Lied

Autor(en): **Juon, Lucius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **37 (1977-1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Weihnachts- dichtung im Lied

Lucius Juon, Chur

Es ist kaum verwunderlich, dass in einer Zeit, welche die letzten Konsequenzen materialistischer Weltanschauung auszukosten hat, nur vereinzelt neue, tragfähige Weihnachtslieder entstehen können. Verständlich ist, dass aus der geistigen Notsituation heraus wenigstens überzeugende Adventslieder geschaffen werden.

So sei zum Beispiel hingewiesen auf das Lied «Die Nacht ist vorge-dungen» von Jochen Klepper mit der aussergewöhnlichen Melodie von Johannes Petzold (Mein Lied Nr. 94 / Neue Weihnachtslieder, Bärenreiter Verlag 1345, einstimmig, 1371 Klavierausgabe) und auf den schönen Text von Heinz Grunow «Ich brach drei dünne Reiseleien» dessen schlichte Melodie von Gottfried Wolters stammt (Schweizer Singbuch Unterstufe / Freu dich Erd und Sternenzelt, Pelikan Ed. 800). Hingegen bietet sich uns ein unendlich reiches Liedgut für Advent und Weihnacht aus alten Zeiten an. Es steht heute in Kirchen-, Schul- und weiteren Chorgesangbüchern. Besonders erwähnt sei hier das kleine Quempasheft (Bärenreiter Verlag

944), das einen Auszug von Melodien aus dem Quempasbuch bringt, zu welchem ein überaus brauchbares Instrumentalbegleitheft («Weihnachtslieder aus dem Quempasbuch» Bärenreiter Verlag 1303) erschienen ist und das sich ausgezeichnet zum Musizieren in Schule und Haus eignet (einstimmiger Gesang, Blockflöte oder anderes Instrument und Klavier oder Orgel). Beispiel und Versuch, die Weihnachtswirklichkeit neu im Wort zu fassen — also damit nicht nur eine undefinierbare Weihnachtsstimmung einzufangen — sind die beiden folgenden Texte. Als täglicher Morgengesang sozusagen, als Adventsliturgie der Schule, können sie dazu dienen, die Kinder für die bestehenden Weihnachtslieder innerlich vorzubereiten. Sie eignen sich auch als Thema des vorweihnachtlichen Gesprächs auf der Mittel- und Oberstufe und bleiben tragfähig fürs ganze Leben. Sie sind auch dankbar als Eröffnung einer weihnachtlichen Gemeinde- oder Schulfeyer.

Kann die Weihnachtsbotschaft bildhaft und gleichnishaft kürzer und

treffender zusammengefasst werden als mit den Worten von Hans Roelli? In verwandter Schau, aber zurückgreifend auf die biblische Ausdrucksweise ringt sich Emil Buchli in seiner dichterischen Formulierung zu unbedingtem Vertrauen durch, das sich in dem schlichten Satz manifestiert: «l'ns resta be pü d'ingrazchar (Uns bleibt nur noch zu danken).

Unversehens wird Gian Fontanas Credo in der Erinnerung wach, das immer wieder in jeder Schulstube gesprochen werden müsste, und

dessen Schlussworte folgendermassen lauten:

Jeu creigel, che verdad, buntad, carezia
suls munds serasien sco la primavera.
E consolai vulein nus dus svanir . . .

Die Melodien der beiden Gedichte sind aus kirchentonartlichem Empfinden heraus entstanden, weshalb sie nur einstimmig zu singen sind. Ihr rezitativischer Charakter erlaubt eine rhythmisch freie, der Sprachdeklamation angepasste Bewegung. Vorallem die punktierten Notenwerte sollen sich eher der Triolenform nähern.

Als Je-sus ge-bo-ren ward, fiel ein Stern in ei-nen
dun-kehn Wald und fand ein ar-mer Mensch den Weg.

Worte: Hans Roelli
Melodie: Lucius Juon

Deutsche Übertragung des umstehenden Liedtextes von Emil Buchli

Das Licht

So lautete das erste Wort:
«Es werde Licht!»
Und es ward Licht.
Das Licht war gut.

Wie steht es heute mit dem Licht?
«Das Licht scheint immer noch —
Die Finsternis hat's aber nicht begriffen.»
O könnten wir's begreifen!

Wie wird das Ende sein?
«Ich bin der Erste und der Letzte —
Ich bin das Licht.»
Dafür sei Dir gedankt.

mf *f*

1. Il prüm cha Dieu ha dit es stat: "Chi d'vain-ta glüm!"

mf

Quai es d'van-tà e d'ei-ra bun. 2. Ed hoz, co

sta-ja cul-la glüm? La glüm splen-dur' eir hoz a-

mo, ma la schür-düm till'or-ban-te-scha. *mf* O cha no

füs-san buns da vair! *mf* 3. E co già-rà quai a fi-

nir? "Eu sun il Prüm, Eu sun eir l'Ul-tim, Eu

mf sun la Glüm." Ins re-sta be pü d'in-graz-char.

Worte: Emil Buchli
Melodie: Lucius Juon